

Handschriften / Autographen

Reisetagebuch von Johann Balthasar Kohlhoff.

Kohlhoff, Johann Balthasar

Tarangambadi, 09.05.1749-14.05.1749

14. Mai 1749

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-184713](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-184713)

6. Im 14^{ten} Majo. Zwei vornehmste Tamilische Königsleute, so alsuals sich zu sehen begeben,
mich ganz küssen. Ich warwundte ihn das freundlichste mit einigen Worten Gottes
im Jesu Christi, schickte ihnen zwei Tamilische Trachtstücke mit, und bat sie, Gott,
das Wunder ihm zu thun, das einigen Leben zu werden. Nach diesem mit ihm zu sehen
hätte noch, wie Herricht ihm innerwundtlich ihn ganz Gott durch seine Freundschaft
zu se. Eine neue Kessische Schrift erwarbte, zu Jesu Christi, und zu
nicht zu gedulden. Der Herr fuhr in das Westliche, Herrn Gouverneurs Haus,
in Begleitung des Herrn Predicanten und der von ihnen. Am Ende der
Compagnie. Grund nahm man mit einander auf das lieblichste Abschied.
Gegen 12 Uhr kam in Tirumalei rasen pachtam nur. Es kamen wohl einige
Tamiler herbei. Weil sie keine Art auf die Wunden geschaut, fragten sie,
ob sie Christen wären? Die antworteten: wir sind Christen. Ich merkte mich
das ich keine Christen? Die antworteten: wir sind Christen. Ich merkte mich
daran, das sie nicht Christen waren, oder ihr Geist war verloren.
Viel mehr ich keine Bilder, Christen werden, wie in diesen Dingen sind, in
Caricel gemacht werden, sondern solche Christen, die nur allein von Gott
mit dem heiligen Jesu Christo kommen. Da sie sich von mir verabschiedeten,
sagten sie sich wieder einander, was sie gesamt, und billigten die Missionen.
Zwei Talaren von der französischen Compagnie fragten: ob der zukünftige
Commandant besser sey oder der vorige? Die sagten: der vorige war ein Christ,
gibt es gut. Hiermit machte die Application auf Gott, das oben so ein solcher
kommen mit zeitiger Regule, sie, das sie folgen zu leben in Jesu Christi
sollen. Nach diesem kam ein französischer Jude herbei. Ich fragte ihn, ob er
lesen konnte? Ja, mal? Ich ein Christen, vornehmen mich in meine Sprache der
Weg zum ewigen Leben gezeigt wird. Ja: das ist es, was ich gelange, aber
nicht immer immer. Ich: Gott will, daß sie es werden, und sehr mich, daß sie leben soll,
dafür set sie sich zu sehr zu, um nicht mich sagen, daß sie nicht mehr sind, weil
daran erkennen, nachschauen und in seinem Leben, das sie mich zum Heilend
gegeben, und der mich sehr anzuwenden gegeben, begraben, aber mich nicht
ansehen können ist es glücken soll. Mit dem meiste ich ein Christen, weil er
ab aber nicht lesen konnte, das ich nicht mit ihm reden kann mehr. Er war
endlich alles damit mag, ab wann so viel setzen, das mich nicht,
1726

7.
und man glaubt und ihm solch. Ich verachte, daß ich Kinder aus dem Norden, der
müßte aber alle prüfen, und Gott ihm sein Licht leihen, der ihn schon das Wissen
zu erkennen geben würde. Somit (arabic), bei einem Muhammedanischen
Moschee, woran verstandenen Muhammedaner zusammen. Hier sollte man,
wie sie in der Lage wären, wie ihr Muhammed sein freyheit Gottes (ist), und
wie sie von der Isa-Nabi gläubig werden müßten, was sie phlegmen würden. Den
wollte ich den Muhammed gerne verstandigen, da sie aber nicht fort kommen konnten,
sagten sie, ich sollte mir nach Alet kommen, da würden ich Galasden mir schon
entdecken. Der Senhor-pöttei, einem selber noch sagten die Salanguen, Träger nicht,
um einen Messer zu bringen. So kamen eine große Menge seiner mich herum,
welche über eine vielfältige Menge von ihm Dinge zum Leben befehlen. Die
waren sehr attent, um vorzusprechen zu ihm zu kommen und sprach sie
gute Sachen zu hören. Der Sandirapadi sprach zu mir, meine lieben Collegen,
nämlich Herrn Wiedbrock und Herrn Klein, an; mit welchen ich, nach
Dorran, Eintrug, zur Zeit kam. Mein inniger Wunsch und Wunsch
zu Gott ist, daß es mich auf diese nicht gestandene Dame, Königin einen
Tagen legen möge. Ja, es wird es sein. Amen!

Johann Luthger R. J. J. K.